

*cpo*

**Gordon Jacob · Thomas Dunhill · Imogen Holst  
Alan Bush · Thomas Pitfield · Armstrong Gibbs**

# **British Music for Strings IV**

Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim · Douglas Bostock





Douglas Bostock

# British Music for Strings IV

**Gordon Jacob** 1895–1984

## **Denhigh Suite** (1928)

**11'56**

- |   |            |      |
|---|------------|------|
| 1 | Praeludium | 3'08 |
| 2 | Pavane     | 4'15 |
| 3 | Gavotte    | 2'28 |
| 4 | Jig        | 2'05 |

**Thomas Dunhill** 1877–1946

## **Vectis. Suite, Op. 82** (1937)

**8'37**

- |   |              |      |
|---|--------------|------|
| 5 | March        | 1'48 |
| 6 | Boree        | 1'28 |
| 7 | Slow Minuet  | 1'21 |
| 8 | Mayday Dance | 1'26 |
| 9 | Thanksgiving | 2'34 |

**Imogen Holst** 1907–1984

**Suite** (1942)

**15'27**

- |    |            |      |
|----|------------|------|
| 10 | Prelude    | 4'28 |
| 11 | Fugue      | 3'09 |
| 12 | Intermezzo | 4'39 |
| 13 | Jig        | 3'11 |

**Alan Bush** 1900–1995

- |    |                                                      |             |
|----|------------------------------------------------------|-------------|
| 14 | <b>Homage to William Sterndale Bennett</b> (1945–46) | <b>7'55</b> |
|----|------------------------------------------------------|-------------|

**Thomas Pitfield** 1903–1999

**Theme and Variations** (1951)

**16'43**

- |    |                               |      |
|----|-------------------------------|------|
| 15 | Theme                         | 1'59 |
| 16 | Variation I – Minuet and Trio | 1'34 |
| 17 | Variation II – Air and Canon  | 3'01 |
| 18 | Variation III – Mazurka       | 2'12 |
| 19 | Variation IV – Hymn           | 2'55 |
| 20 | Variation V – Finale          | 5'02 |

**Armstrong Gibbs** 1889–1960

**Shade and Shine** (1958)

**12'19**

|    |             |      |
|----|-------------|------|
| 21 | Prelude     | 4'59 |
| 22 | Cradle Song | 2'41 |
| 23 | Intermezzo  | 1'43 |
| 24 | Humoresque  | 2'56 |

**Total time 73'09**

**Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim**

(Southwest German Chamber Orchestra)

**Douglas Bostock**

**Many thanks to the following for their generous support,  
which made this recording possible:**

British Light Music Society

Alan Bush Music Trust

The Pitfield Trust

Mr. Geoff Ogram

CongressCentrum Pforzheim

Britten-Pears Foundation Archive

The Holst Foundation

Mrs. Rachel O'Higgins

Dr. Lewis Foreman

**Gordon Jacob (1895–1984):  
Denbigh Suite für Streicher (1928)**

Gordon Jacob studierte Komposition bei Charles Villiers Stanford und Ralph Vaughan Williams am Royal College of Music (RCM) und unterrichtete seit 1924 selbst an diesem Institut. Während der folgenden 42 Jahre gingen viele Vertreter der zwei nächsten Komponistengenerationen aus seiner Schule hervor. Seine Technik war im wesentlichen neoklassizistisch, und er wurde einer der wichtigsten britischen Lehrer für Orchestration. Sein enormes Schaffen besteht fast ausschließlich aus Auftragswerken und enthält viele *Gebrauchsmusiken*, die aber oftmals überraschend mit bemerkenswert persönlichen Aussagen durchsetzt sind. Als bekannter Orchester-Arrangeur hat er viele Stücke für das Sadler's Wells Ballet verfasst.

Zu Gordon Jacobs reichem Œuvre gehört ein beachtliches Quantum an Kammermusik sowie symphonische und vokal-symphonische Kreationen, wobei er alle Genres außer der Oper bereichert hat. Er hat bis kurz vor seinem Tode komponiert, obwohl er, als ich ihn im Juli 1982 in seinem Haus in Saffron Walden, Essex, interviewte, bereits Probleme mit seinen Augen hatte. Zu dieser Zeit wurde er fast ausschließlich mit Stücken für Blaskapelle und solchen für ortsansässige Orchester beauftragt.

Die *Denbigh Suite* entstand 1928 für das Orchester der Howell's School in Denbigh, ein wegweisendes, unabhängiges Mädcheninternat, das 1859 in Wales gegründet worden war. Uraufgeführt wurde die Suite im Juli 1928 vom Orchester der bewussten Schule. Acht Jahre später wurde das Stück in einer Reihe von Streicherkompositionen veröffentlicht, die sich sowohl chorisch als auch von einem Quar-

tett spielen ließen. Die gedruckte Partitur ist daher mit einer Kontrabass-Stimme *ad libitum* versehen.

In Anlehnung an *Lady Radnor's Suite* von Hubert Parry präsentiert Jacob eine Folge kompakter Sätze im Stil älterer Tanzmusiken wie etwa Pavane, Gavotte und Jig.

**Thomas F. Dunhill (1877–1946): Vectis op. 82 (1937)**

Thomas F. Dunhill entstammte einer Familie bekannter Tabakhändler. Seit 1893 besuchte er das Royal College of Music, und 1897 erhielt er ein Stipendium für das Studium bei Charles Villiers Stanford – eine Auszeichnung, die er mit John Ireland teilte, der ein lebenslanger Freund wurde. Anfangs schrieb Dunhill vor allem Kammermusik, darunter ein Quintett mit Klarinette und Horn (1898), das im März 1899 am RCM aufgeführt wurde. Darauf folgten ein weiteres Quintett für Horn, Streicher und Klavier (1900) sowie ein Klavierquintett (1904). Unter dem Einfluss von Walter Willson Cobbett wandte er sich mit einem *Phantasy String Quartet* (1906) und einem *Phantasy Trio* für Klavier, Bratsche und Violoncello (1911) der einsätzigen Fantasieform zu. Es gibt ferner zwei Violinsonaten, deren zweite aus dem Jahre 1917 einige Bekanntheit erlangte, obwohl sie von der zweiten, etwa zur selben Zeit erschienenen Sonate seines Freundes John Ireland bald in den Schatten gestellt wurde.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, insbesondere vor dem Ersten Weltkrieg, assoziierte man den Namen Dunhill mit der Kammermusik. Sei 1907 veranstaltete er eine eigene Reihe bahnbrechender Kammermusik-Konzerte, die zunächst in der kleinen Queen's Hall, dann in der Steinway Hall und endlich in der Bechstein Hall stattfanden. Rund zwölf Jahre lang verfolgte er damit das Ziel, den

neuen Werken britischer Komponisten zu Zweitaußführungen zu verhelfen. Des weiteren veröffentlichte er ein Buch über Kammermusik (1913) sowie ein solches über die Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart (1927). Im Jahre 1899 wurde er stellvertretender Musiklehrer des Eton College und 1905 kam er als Lehrer ans RCM. Als Auslandsprüfer für das *Associated Board* verbrachte er die Hälfte des Jahres 1906 mit einer Prüfungsreise durch Australien und nach Neuseeland, die sich 1908 wiederholte.

Im Laufe seines Lebens hat Thomas Dunhill eine Vielzahl kurzer Orchesterstücke geschrieben, die zu ihrer Zeit beliebt waren, dann aber in Vergessenheit gerieten. Darunter ist eine Reihe von Werken, die echte Beiträge zur Unterhaltungsmusik waren und häufig aufgeführt wurden – insbesondere in den dreißiger Jahren von der BBC. Musikalische Ansichtskarten wie die fünfsätzigte *Chiddingfold Suite* und die sechssätzigte *Guildford Suite* lassen darauf schließen, dass der Komponist ein Faible für Südeingland hatte. Mit der späteren Suite *Vectis* (so nannten die Römer die Isle of Wight) entstand eine weitere Folge sehr kurzer Sätze einschließlich eines Tanzes zum Maifeiertag, wie er auch in *Chiddingfold* vorkommt.

### **Imogen Holst (1907–1984): Suite für Streicher (1942)**

Imogen Holst hat sich durch die Bücher über ihren berühmten Vater Gustav Holst, durch ihre (zunächst noch von diesem überschatteten) Kompositionen und ihre Volkslied-Arrangements sowie als Dirigentin und Organisatorin insbesondere von Amateurmusikern einen Namen gemacht. Später arbeitete sie mit Benjamin Britten in Aldeburgh zu-

sammen und wurde künstlerische Leiterin des Festivals. Dank ihrer umfangreichen Erfahrung mit Amateurmusikern wurde sie vom *Pilgrim Trust* zum offiziellen »traveller« ernannt, womit sie während des Krieges im Westen Englands für die Förderung des Musizierens verantwortlich war. In dieser Eigenschaft wurde sie 1942 nach Dartington eingeladen. Zu dieser Zeit organisierte eine Reihe ihrer musikalischen Freunde die Finanzierung eines vollständig professionellen Konzertes mit ihren eigenen Werken in der Londoner Wigmore Hall, bei dem sie selbst dirigieren sollte. Auf dem Programm dieser Veranstaltung vom 4. Juni 1943 stand unter anderem die hier vorliegende Suite für Streichorchester.

Diese Suite ist ein für die frühe Entwicklung der Komponistin sehr charakteristisches Werk, das Douglas Bostock als »einen erstaunlichen Fund« bezeichnet: »Mit seiner Länge von etwa fünfzehn Minuten ist das Stück recht umfangreich und ganz anders als das, was ich erwartet hatte. Es ist in der Tat ein sehr waghalsiges Stück.« Und weiter: »Der erste Satz erinnert an Percy Graingers Idee der »freien Musik« ohne Taktstriche und schlängelt sich dahin, wie das vielleicht ein Volksliedsänger tut. Ständig wechseln die Taktarten, die einzelnen Stimmen gehen ihrer eigenen Wege – ungeachtet der fast durchgehenden Dissonanzen. Einige geheimnisvolle Stellen erinnern unter anderem an ihres Vaters *Hammersmith* [*Prelude and Scherzo* op. 52 für Blaskapelle]. Der zweite Satz ist eine rasche, groteske Fuge mit synkopierten Akzenten und jähen Unterbrechungen. Der dritte Satz ähnelt dem ersten – es ist so etwas wie ein Volkslied, das an sich harmlos klingen würde, harmonisch und polyphonisch aber wieder in ähnlicher Weise behandelt wird, wie Grainger alten Melodien neues Leben einhauchte. Der spektakulärste und originellste Satz

ist das Presto-Finale im  $\frac{3}{4}$ -Takt, eigentlich eine »Jig«, die dort weiterzugehen scheint, wo das Orchester-scherzo ihres Vaters aufgehört hat: von Anfang an eine polytonale Schwelgerei, ein absolut fabelhafter und sehr kniffliger Satz. Über die gesamte Suite verteilen sich eine Menge geigerischer Soli. Es ist ein anspruchsvolles, meiner Meinung nach einzigartiges Werk, das es verdient, bekannter zu werden – oder überhaupt bekannt zu werden!«

### **Alan Bush (1900–1995):**

#### **Hommage an William Sterndale Bennett (1945–46)**

Alan Bushs musikalische Karriere überspannt beinahe das 20. Jahrhundert und zeitigte Werke in fast allen Genres – darunter jeweils vier Symphonien und Opern (letztere wurden allesamt im kommunistischen Osteuropa inszeniert). Als Schüler von Benno Moiseiwitsch und Arthur Schnabel war er zu dem ein bedeutender Pianist, und schließlich wirkte er fünfzig Jahre als Professor für Komposition an der Royal Academy of Music. Trotz seiner behüteten Kindheit und seines bürgerlichen Elternhauses war seine Laufbahn, nachdem er in Berlin studiert hatte, von sehr ausgeprägten kommunistischen Überzeugungen geprägt, was sich bei Konzertveranstaltungen jedoch nicht vorteilhaft auswirkte.

1938 gründete Bush das London String Orchestra, das er für gewöhnlich selbst dirigierte. Nach Kriegsende gab das Ensemble am 9. Februar 1946 in der Londoner Wigmore Hall ein Konzert, in dem Bush zwei seiner neuesten Werke uraufführte – die *Englische Suite* für Streicher op. 28 und die *Hommage an William Sterndale Bennett* op. 27. Hier versuchte Bush, ein europäischer Komponist der dreißiger Jahre mit avantgardistischen Neigun-

gen, sich den neuesten marxistischen Auffassungen über die Funktion der Musik anzupassen. Er schrieb: »Ich glaube, dass Musik die musikalischen und kulturellen Nationaltraditionen des Landes widerspiegeln sollte, aus dem der Komponist stammt. [...] Es sollte daran erinnert werden, dass die nationale Musiktradition sowohl die Volksmusik als auch die früher entstandene Musik des jeweiligen Landes umfasst.«

William Sterndale Bennett (1816–1875) schrieb die längste britische Symphonie vor Charles Villiers Stanford und Hubert Parry. Zu den letzten Werken, die der Direktor der Royal Academy of Music geschrieben hat, gehört die programmatische Klaviersonate *The Maid of Orleans* op. 46. Der Pianist Alan Bush nahm sich dieses Stückes an und erkundete eine Passage darauf, die ihm so beeindruckend schön vorkam, dass er es bedauerte, sie in eine Komposition eingebettet zu finden, die kaum einmal gespielt wurde. Infolgedessen verfasste er seine *Hommage*, die auf Materialien der Sonate basiert und für Streichorchester arrangiert ist. Wenngleich er behauptete, stilistisch nirgends von der Diktion des Komponisten, zu dessen Ehren das Stück entstand, abgewichen zu sein, so handelt es sich doch nicht um ein Pastiche: Bushs eigene Handschrift ist in der Orchestrierung und Behandlung des Materials zu hören.

### **Thomas Pitfield (1903–1999):**

#### **Thema und Variationen für Streichorchester (1951)**

Im Gegensatz zu den anderen Komponisten dieses Programms entstammte Thomas Pitfield einem viel beschränkteren und strengeren familiären Umfeld.

Er wurde in Bolton geboren, verließ mit vierzehn Jahren die Schule und wurde als technischer Lehrling eingestellt. Erst allmählich kam er zu einem Musikstudium, bis er schließlich das Royal Manchester College of Music besuchte. Sein autodidaktisches Musikstudium ermöglichte ihm die berühmte Henry Watson Music Library in Manchester (die auch für Peter Maxwell Davies die Quelle seiner selbständigen Kindheitsstudien war). Pitfield revanchierte sich für die Unterstützung 1951 mit *Thema und Variationen*, die er John F. Russell widmete, dem Bibliothekar seiner frühen »Studienzeit«. Pitfield wurde schließlich Kompositionslehrer am RMCM, wo unter anderem John McCabe, Ronald Stevenson und John Ogdon zu seinen Schülern zählten.

Thomas Pitfield hatte weitreichende künstlerische Interessen. Er machte sich nicht nur mit seiner Musik, sondern auch mit seinen Aquarellen und Holzschnitten sowie mit seiner exquisiten Kalligraphie einen Namen. Darüber hinaus war er bei der Oxford University Press angestellt und entwarf Umschläge für Notendrucke. Darunter war pikantes auch die *Simple Symphony* von Benjamin Britten.

*Thema und Variationen* für Streichorchester wurde 1951 veröffentlicht, fand seinerzeit aber keinen Anklang, weil die Ausdrucksweise des Werkes einigen reaktionär vorkam. Der ausführlichen Exposition des Themas folgen fünf Variationen in jeweils abgeschlossenen Sätzen, deren letzter als Finale bezeichnet ist. Am Ende wird das Thema wiederholt. Bemerkenswert ist die zweite Variation, in der die Streicher *con sordino* spielen – mit Ausnahme einer Violine, deren Solo im weiteren Verlauf des Satzes zu einem Quartett erweitert wird. Der vierte Satz geht *attacca* in das Finale über.

## **Armstrong Gibbs (1889–1960): Shade and Shine (1958)**

Auch Armstrong Gibbs entstammte einer wohlhabenden Unternehmerfamilie, der eine erstmals berühmte Zahnpastamarke gehörte. Er verbrachte den größten Teil seines Lebens in Essex und wuchs in einem großen Landhaus auf, besuchte eine der besten Privatschule (Winchester) sowie die Universität Cambridge und das Royal College of Music. Schließlich wurde er Lehrer. Die Entwicklung seiner Musik vollzog sich im Kreise seiner ehemaligen Kommilitonen aus Cambridge, zu denen Vaughan Williams, Adrian Boult und Edward J. Dent gehörten.

1923 fand Gibbs sein Metier als Juror bei Festivals, und er wurde Vizepräsident der *Association of British Music Festivals*. Zu derlei Festspielen schrieb er eine bedeutende Zahl von Auftragswerken, die zu meist auch publiziert wurden. Sein Katalog umfasst rund 40 Stücke für Orchester (viele davon für kleine Besetzungen), mehr als 120 Lieder, 71 mehrstimmige Gesänge sowie 28 Kompositionen für Chor und Orchester. In vielen kleineren Stücken für Orchester, für Streicher oder für Klavier und Streicher (mit Titeln wie *Dale and Fell* und *A Spring Garland*) zeigte er sich als Meister der kurzen melodischen Zugaben, die durchaus auch für sich allein gespielt werden können. Als er jedoch seine letzte Miniatursuite *Shade and Shine* verfasste, gab es für solche Stücke kaum noch einen Markt, und sie wäre möglicherweise erst lange nach dem Tode ihres Schöpfers zu hören gewesen. Die Veröffentlichung erfolgte schließlich im Jahre 2006.

– Lewis Foreman © 2022

## **Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim**

Ein frischer und packender musikalischer Zugriff und stilistische Vielfalt von der Alten bis zur Neuen Musik sind die Erkennungszeichen des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim. Das in der Basis mit vierzehn Musikern aus sieben Nationen besetzte Ensemble ist eines der ganz wenigen »Full-time«-Kammerorchester: So wird eine außergewöhnliche Homogenität und Flexibilität des Klangbildes möglich, die auch in größerer Besetzung mit Bläsern und weiteren Streichern aus einem festen Musikerstamm erhalten bleiben.

Gegründet wurde das Südwestdeutsche Kammerorchester im Jahr 1950 von dem Hindemith-Schüler Friedrich Tilegant. Rasch fand das Ensemble internationale Anerkennung: Man sprach vom »Tilegant-Sound«, der bei den Festspielen in Salzburg, Luzern und Leipzig und auf weltweiten Konzertreisen zu hören war. Maurice Andre, Dietrich Fischer-Dieskau, Frans Brüggen und Yehudi Menuhin waren nur einige der musikalischen Größen, mit denen das »Südwestdeutsche« zusammenarbeitete.

Nach der Tilegant-Ära wurde das Orchester vor allem durch Paul Angerer, Vladislav Czarnecki, Sebastian Tewinkel und Timo Handschuh geprägt. Mit Beginn der Konzertsaison 2019/20 übernahm der britische Dirigent Douglas Bostock die künstlerische Leitung, und prägt und entwickelt seither Klang, Stilistik und Programmatik des Ensembles.

Auf seinem Erfolgsweg hat das Südwestdeutsche Kammerorchester neben etlichen Rundfunkaufnahmen etwa 300 Schallplatten und CDs eingespielt, von denen eine ganze Reihe mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Zahlreiche Uraufführungen (Jean Françaix, Harald Genzmer, Enjott Schneider, Mike Svoboda) belegen seine Kompe-

tenz auch für die zeitgenössische Musik. Auch in jüngerer Zeit musizierte das Kammerorchester mit international bekannten Solisten wie Nigel Kennedy, Andrea Bocelli, Mischa Maisky, Cyprien Katsaris, Christian Tetzlaff oder Lars Vogt und war in ganz Europa (Festival Prager Frühling, Schleswig-Holstein-Musikfestival, Schwetzingen Festspiele, Festival Euro Mediterraneo Rom, OsterKlang Wien, Sala Verdi Mailand, Auditorio Nacional Madrid, Berliner Philharmonie), in den USA und in Japan zu Gast. Daneben erweiterte es seine Bandbreite durch neue Programmideen und Projekte in den Bereichen Weltmusik (Giora Feidman), Jazz (Nigel Kennedy, Sebastian Studnitzky), Crossover (Fools Garden), Musik und Literatur (Iris Berben, Senta Berger, Hannelore Hoger), Kabarett (Lars Reichow), Oper (Manfred Honeck), Tanz (Nina Corti, Bettina Castano) und Figurentheater.

### **Douglas Bostock**

Der britische Dirigent Douglas Bostock wirkt seit Beginn der Konzertsaison 2019/20 als künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim. Zuvor war er von 2001 bis 2019 Chefdirigent des Schweizer Sinfonieorchesters »Argovia Philharmonic«, das er in dieser Zeit mit frischen Konzepten und innovativen Formaten künstlerisch erfolgreich in der Orchesterlandschaft positioniert hat.

Weitere Stationen seiner Laufbahn waren die Karlsburger Symphoniker (Chefdirigent und Künstlerischer Leiter 1991–1998), die Tschechische Kammerphilharmonie (Ständiger Gastdirigent 1993–2011), die Münchner Symphoniker (Erster Gastdirigent 2002–2008), das Tokyo Kosei Wind Orchestra (Chefdirigent 2001–2006 / Erster Gastdirigent 2006–2010)

und die Schlossoper Hallwyl (Musikalischer Leiter seit 2003).

Sein Repertoire umfasst ein breites Spektrum vom Barock bis zur Moderne einschließlich aller Standardwerke sowie eine Vielzahl selten aufgeführter Werke, zeitgenössische Musik und Opern. Sein Temperament, sein unverkennbarer Stil und sein Kommunikationstalent machen Douglas Bostock zu einem gern gesehenen Gastdirigenten bei führenden Orchestern in Europa, Amerika und Asien. In Grossbritannien gastierte er unter anderem mit den Orchestern der BBC, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Scottish National Orchestra und dem London Philharmonic Orchestra. Zu seinen weiteren Gastdirigaten zählen die Münchner Symphoniker, die Orchester in Jena, Erfurt Halle, Århus, Ålborg, Odense, Brno, Bratislava, die Norddeutsche Philharmonie, die Südwestdeutsche Philharmonie, das Stuttgarter Kammerorchester, das Radio-Symphonieorchester Prag, die Prager Symphoniker und viele mehr. Auf dem amerikanischen Kontinent sind es unter anderem das National Orchestra Washington, die Orchester in Chicago, Kansas, Colorado, Calgary und Mexiko, in Japan das New Japan Philharmonic und das Tokyo City Philharmonic sowie die Orchester in Nagoya, Kyoto, Kanagawa, Osaka und andere.

Über 100 CD-Aufnahmen dokumentieren das künstlerische Profil und das vielseitige Repertoire von Douglas Bostock. Seine CD-Aufnahmen, z.B. der kompletten Orchesterwerke Carl Nielsens und der Symphonien Robert Schumanns, sowie eine große Reihe mit britischer Musik und viele Ersteinspielungen wenig bekannter Werke finden international hohe Anerkennung und genießen große Beliebtheit.

Douglas Bostock ist ein geschätzter Pädagoge, der sich auch der Arbeit mit jungen Musikern widmet. Er war an der Tokyo National University of the Arts als Gastprofessor tätig, ist Visiting Professor am Senzoku Gakuen College of Music und ist auch an anderen Musikuniversitäten in verschiedenen Ländern als Gast tätig. Darüber hinaus leitet er Kurse und Meisterklassen für junge Dirigenten. Mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim arbeitete Douglas Bostock seit 2012 bereits mehrfach als Gastdirigent zusammen und prägt und entwickelt als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent Klang, Stilistik und Programmatik dieses ebenso traditionsreichen wie innovativen Ensembles weiter.



Gordon Jacob



Thomas Dunhill



Imogen Holst



Alan Bush



Thomas Pitfield



Armstrong Gibbs

**Gordon Jacob (1895–1984):  
Denbigh Suite for Strings (1928)**

A composition pupil of both Stanford and Vaughan Williams at the Royal College of Music (RCM), Gordon Jacob, in turn, joined the staff of the College in 1924. He remained for 42 years, teaching many of the next two generations of composers. His technique was broadly neo-classical, and he became one of the principal British teachers of orchestration. Jacob's enormous output, almost all written to commissions, includes a variety of *Gebrauchsmusik*, utility music, though music often punctuated, often unexpectedly, by remarkable personal musical statements. He became known as an orchestrator including many scores for the Sadler's Wells Ballet.

Jacob's huge output includes a notable corpus of chamber music, and of orchestral and choral-orchestral music, writing in almost all forms except opera. Jacob continued writing music almost to the end of his life, though when I interviewed him in July 1982 at his home at Saffron Walden, Essex, he was beginning to have trouble with his eyes. At that time his commissions were almost all either for wind band music or from local orchestras.

The *Denbigh Suite* dates from 1928 and was written for a school orchestra, in this case Howell's School in Denbigh, a pioneering Welsh independent girl's Boarding School which had been founded in 1859. It was first performed by the school orchestra in July 1928. Published in 1936 the suite appeared in a series of music for string ensemble that could be performed by string orchestra or string quartet and thus the printed score is conceived with an optional double bass part.

Taking his queue from Parry in his *Lady Radnor's Suite*, Jacob presents a succession of compact or-

chestral movements in styles of earlier dance music, including Pavane, Gavotte and Jig.

**Thomas F. Dunhill (1877–1946):  
Vectis, Op. 82 (1937)**

Dunhill was another composer whose family were business leaders, in this case as leading retail tobacconists. He was a student at the Royal College of Music from 1893 and won an open scholarship to study with Charles Villiers Stanford from 1897, an award shared with John Ireland who became a life-long friend. Dunhill's early music was largely chamber music and included a quintet with clarinet and horn (1898), heard at the RCM in March 1899. Another quintet, this time for horn, strings and piano (1900) followed, then a Piano Quartet (1903) and piano quintet (1904). Coming under the influence of W. W. Cobbett he embraced the one-movement fantasy form with a Phantasy String Quartet (1906), and a Phantasy Trio for piano with viola and cello (1911). There are two violin sonatas, the second of which (1917) achieved some celebrity though it was soon eclipsed by his friend John Ireland's similar sonata which appeared at much the same time. In the early years of the twentieth century, particularly before the First World War, Dunhill was associated with chamber music, running his own series of pioneering chamber music concerts at the Small Queen's Hall, later at Steinway Hall, subsequently at the Bechstein Hall. These he promoted in London for some dozen years from 1907 with the objective of giving new music by British composers a second hearing. He also published a book on chamber music (1913) and another on Mozart String Quartets (1927). He was appointed assistant music master at Eton College in 1899, joined the staff of

the RCM in 1905 and was an overseas examiner for the Associated Board, spending half of 1906 on an examining tour of Australia and New Zealand, repeated in 1908.

During his life Thomas Dunhill wrote a variety of short orchestral works, popular in their day, but which have been forgotten, including a number that were really contributions to the light music repertoire and were widely played especially on the BBC in the 1930s. Musical picture postcards with titles such *The Chiddingfold Suite* (five movements) and *The Guildford Suite* (six movements) all suggest Dunhill's sympathy for places in the south of England, and when he later produced the suite *Vectis* – the Roman name for the Isle of Wight – we again have a succession of very short movements including (as in *Chiddingfold*) a May Day dance.

### **Imogen Holst (1907–1984): Suite for Strings (1942)**

The daughter of the celebrated composer Gustav Holst, Imogen Holst was known for her books about her father, compositions (initially in the shadow of her father), arrangements of folksongs, and as a conductor and administrator especially with amateurs. She was later associated with Benjamin Britten at Aldeburgh, becoming Artistic Director of the Festival. With her wide experience of working with amateur musicians during the war she had been appointed an official traveller by the Pilgrim Trust, responsible for encouraging wartime music-making in the west of England, and this led on to her being invited to Dartington in 1942. It was at this time that a group of her musical friends organised funding for her to give a completely professional concert of her own music at London's Wigmore Hall to be con-

ducted by herself. The programme, on 4 June 1943 included this Suite for string orchestra.

This is a very distinctive work in Imogen Holst's early development, Douglas Bostock describing it as 'an amazing find: quite substantial at around 15 mins and not at all what I had been expecting. It is, in fact a very adventurous piece'. He goes on: 'the first movement reminds one of Percy Grainger's idea of 'free music' without bar lines, meandering as a folk singer may. It's in constantly changing time signatures, the individual voices following their own way despite the almost permanent dissonance. Some mysterious bits are reminiscent of her father's *Hammersmith* amongst other things. The second movement is a fast, grotesque fugue with off beat accents and sudden interruptions. The third movement is similar to the first – a kind of folk song, which alone would sound harmless, but treated harmonically and through the polyphonic writing again in a similar vein to the way Grainger gave old tunes a new breath of life. The most spectacular and original movement is the presto 6/8 finale, nominally a 'jig', which seems to carry on where her father's *Scherzo* for orchestra left off: relishing in polytonality from the very outset, an absolutely fabulous and very tricky movement. There is a fair amount of violin solo writing spread across the whole suite. It is a challenging and, to my mind, unique work, which deserves to be better known – or, indeed, known at all!'

### **Alan Bush (1900–1995): Homage to William Sterndale Bennett (1945–6)**

Alan Bush's musical career straddles the twentieth century and includes works in almost all forms including four symphonies and four operas (the latter

all staged in communist Eastern Europe). He was also a significant pianist, pupil of Moiseiwitch and Schnabel, and professor of composition at the RAM for fifty years. Despite his comfortable upbringing and middle-class home, after studying in Berlin, his career was characterised by his very active communist beliefs which had a deleterious effect on his reception by concert promoters.

In 1938 Bush had founded the London String Orchestra which he usually conducted. After the war on 9 February 1946 at London's Wigmore Hall they gave a concert at which Bush's two latest works were conducted by their composer – the *English Suite* for strings, Op 28 and *Homage to William Sterndale Bennett*, Op 27. Here Bush, a European composer of the 1930s with avant-garde leanings attempts to fall in line with latest Marxist views of the function of music. He wrote: 'I believe that music should reflect the national musical and cultural traditions of the composer's country. . . . It should be remembered that national tradition in music comprises both the folk music and the previously composed music of each country.'

William Sterndale Bennett, who died in 1875 wrote the longest remembered British symphony before Stanford and Parry. The Principal of the Royal Academy of Music, among his last works is a programmatic piano sonata called *The Maid of Orleans*, Op 46. As a pianist Bush takes this piece and explores a passage in it which seemed to him so strikingly beautiful that he felt it a pity it should be embedded in a work which was hardly ever heard. Consequently, he wrote this piece, which is based on material from the Sonata, scoring Sterndale Bennett's music for modern string orchestra. Although he declared he never broke into a style different from that the composer in whose honour it

was written, it is no pastiche and Bush's fingerprints may be heard in the orchestration and treatment.

### **Thomas Pitfield (1903–1999): Theme and Variations for String Orchestra (1951)**

Unlike the other composers in this selection Pitfield came from a much more limited and straightened family background. Born in Bolton, he left school at the age of 14 and was enrolled as an engineering apprentice, and only gradually studied music eventually going to the Royal Manchester College of Music. His independent study of music was made possible by Manchester's celebrated Henry Watson Music Library (also the source of Peter Maxwell Davies boyhood self-study), and its assistance was later repaid by Pitfield with this *Theme and Variations* which he dedicated to John F Russell who was the librarian in Pitfield's early days. Eventually Pitfield became a teacher of composition at the RCM when his pupils included John McCabe, Ronald Stevenson and the pianist John Ogdon.

Pitfield had wide-ranging artistic interests and also developed a reputation for water colours, woodcuts and exquisite calligraphy – and was employed by Oxford University Press designing covers for music scores. It is piquant to remember they included Benjamin Britten's *Simple Symphony*.

The *Theme and Variations* for string orchestra was published in 1951 but was not well-received at the time, its idiom seeming backward-looking to some. After the extended statement of the theme there are five variations, each a separate movement, the last named as Finale. At the end the opening statement of the theme is heard again. It is worth noting the second variation where the body of strings are muted, but the violin solo is not, a

solo that becomes a solo quartet as the movement progresses. The fourth movement continues into the finale without a break.

**Armstrong Gibbs (1889–1960):  
Shade and Shine (1958)**

Armstrong Gibbs came from a well-off business family, the owners of a once-celebrated brand of toothpaste. His was a life largely lived in Essex and he grew up in a large country house, attended a top public school (Winchester), Cambridge University and the Royal College of Music. Eventually he became a schoolmaster.

His music developed in his former Cambridge University circle which included Vaughan Williams, Adrian Boult, and Edward J Dent. In 1923 Gibbs found his metier as a festival adjudicator becoming the Vice President of the Association of British Music Festivals. He wrote a large repertoire of commissions for such occasions, most of them published, his catalogue including some 40 orchestral works, many for small orchestra, over 120 songs, 71 part-songs, 28 works for chorus and orchestra. Many small-scale pieces for orchestra, for strings and for piano and strings (with titles such as *Dale and Fell* and *A Spring Garland*) meant that he was a master of the short tuneful encore, which might well be heard on its own. But by the time he produced the miniature suite he called *Shade and Shine*, his last, the market for such things had almost passed and it may well have remained unheard until long after his death. It was finally published in 2006.

– Lewis Foreman © 2022

**Südwestdeutsches Kammerorchester  
Pforzheim**

A fresh and gripping musical approach and stylistic diversity from early to contemporary music are the distinctive mark of the Southwest German Chamber Orchestra based in Pforzheim. With a fixed base of fourteen musicians from seven countries the ensemble is one of the very few full-time chamber orchestras and recognized for its exceptional homogeneity and flexibility of the sound.

The Southwest German Chamber Orchestra was founded in 1950 by Friedrich Tilegant, a pupil of Paul Hindemith. The ensemble quickly gained international recognition and was heard at the festivals in Salzburg, Lucerne and Leipzig as well as on world-wide tours and on numerous recordings (Deutsche Grammophon, Vox, Erato, Telefunken, Intercord). Yehudi Menuhin, Maurice André, Dietrich Fischer-Dieskau, Frans Brüggen and Henryk Szeryng were just some of the great musicians who have worked with the orchestra.

Following the Tilegant era the orchestra was directed by Paul Angerer, Vladislav Czarnecki, Sebastian Tewinkel and Timo Handschuh. With the start of the 2019–20 season the British conductor Douglas Bostock has assumed the position of Artistic Director.

The Southwest German Chamber Orchestra has made numerous radio broadcasts and more than 300 recordings, of which a number have been awarded international prizes. Currently the orchestra plays together with renowned soloists such as Nigel Kennedy, Mischa Maisky, Christian Tetzlaff, Lars Vogt, Yuri Bashmet, Lilya Zilberstein, Sergej Krylov, Hansjörg Schellenberger and Bernd Glemser.

It has been invited to perform in almost all European countries (Schleswig-Holstein Music Festival, Prague Autumn, Flanders Festival, EuroMediterraneo International Festival Rome, Vienna Oster-Klang Festival, Auditorio Nacional Madrid, Tonhalle Zurich, Berlin, Munich and Cologne Philharmony, Sala Verdi Milan, Royal Concert Society Antwerp, Great Synagogue Budapest) as well as in the USA and Japan.

### **Douglas Bostock**

The British conductor Douglas Bostock is Principal Conductor and Artistic Director of the Southwest German Chamber Orchestra. He previously held positions with the Argovia Philharmonic (Principal Conductor 2001–2019, now Honorary Conductor), the Hallwyl Opera Festival (Music Director), the Karlovy Vary Symphony Orchestra (Principal Conductor), the Munich Symphony Orchestra (Principal Guest Conductor), the Czech Chamber Philharmonic (Principal Guest Conductor), the Southwest German Philharmonic (Regular Guest Conductor), and Tokyo Kosei Wind Orchestra (Principal Conductor & Principal Guest Conductor).

Douglas Bostock has conducted many of the leading European, North American and Asian orchestras, including the London Philharmonic, the BBC orchestras, Royal Philharmonic, Prague Radio Symphony, Prague Symphony, Aarhus Symphony, New Japan Philharmonic, Kyoto Symphony, Sapporo Symphony, Kansas City Symphony, National Chamber Orchestra, State of Mexico Symphony Orchestra, and the Calgary Philharmonic.

He has appeared at such prestigious international venues and festivals as BBC Proms, Vienna Konzerthaus, Suntory Hall, Royal Festival Hall, Konzerthaus

Berlin, Tonhalle Zurich, Prague Spring Festival, Herkulessaal Munich, Leipzig Gewandhaus and Ravinia Festival.

A prolific recording artist, Douglas Bostock has over 100 CDs to his name, reflecting his diverse and extensive repertoire, and including many less well-known and previously unrecorded works. His major recording cycles of the complete orchestral music of Carl Nielsen and the symphonies of Robert Schumann, as well as the extensive British Symphonic Collection, have won particular international acclaim.

Douglas Bostock is renowned internationally as a teacher of conducting. He has been Guest Professor in the conducting and opera departments at Tokyo University of the Arts, where he has a long-standing relationship. His conducting master classes in many countries are widely acclaimed and enjoy great popularity. Furthermore, keenly embracing the challenge of working with young musicians, he is frequently invited to conduct at conservatoires in Europe and Asia, and is Visiting Professor at Senzoku Gakuen College of Music in Japan.



Already available **cpo** 555 382-2



Already available **cpo** 555 395-2



Already available **cpo** 555 457-2

---

**cpo** 555 452-2

Recorded: CongressCentrum Pforzheim, 4-6 February 2021

Recording Producer, Balance Engineer & Digital Editing: Moritz Bergfeld, MBM Musikproduktion OHG

Executive Producer: Burkhard Schmilgun (**cpo**)

Cover: "Anglesey Landscape", 1990, by Elfyn G. Williams (1935-1995). Oil on board, 37 x 51 cm.

Artist's estate. © Photo: akg-images, 2025

Photography: Peter Adamik (p. 2), Wikipedia/George C. Beresford (1864-1938) (p. 12, right), Alan Bush Music Trust (p. 13, left), Jean Laffitau (p. 20)

Deutsche Fassung: Cris Possiac

Design: Lothar Bruweleit

**cpo**-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany, info@**cpo**.de

© 2025 – Made in Germany



Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim & Douglas Bostock

**cpo** 555 452-2